

„Plötzlich ist auch dein Leben total verändert“

Angehörige von Schlaganfall-Patienten treffen sich

Von unserer Redakteurin Margerita Gries

Als sie damals überlegten, wie sie ihre Selbsthilfegruppe nennen sollten, da war der Name schnell gefunden: Blitzschlag. Denn so ein Schlaganfall trifft die ganze Familie wirklich wie ein Blitz aus heilem Himmel... sagen Marlene Keilback und Ursula Tibo. Nicht nur für den unmittelbar Betroffenen, sondern auch für Partner und Kinder ändere sich von einem Moment auf den anderen das ganze Leben.

Es dauert eine Zeit, bis man das wirklich begreift, sagt Marlene Keilback, man steht ja so unter Stress, muss soviel erledigen... Aber irgendwann, spätestens dann, wenn der kranke Partner von der Reha-Klinik zurückkommt, dämmere allen Beteiligten eine sehr schmerzliche Erkenntnis: Es wird nie mehr so sein, wie es einmal war.

Es sind nicht nur die körperlichen Handicaps bis hin zu schweren Lähmungen, die an den Blitzschlag aus heilem Himmel erinnern. Oft ist ein Mensch auch seelisch verändert, sagen die beiden Frauen, je nachdem, welche Region des Gehirns durch den Schlaganfall betroffen war, kommt es zu Ausfällen in emotionalen Bereich, zur Persönlichkeitsveränderung.

Ursula Tibo bringt es unumwunden auf den Punkt: Von einem Minute auf die andere ist der Partner ein anderer Mensch. Der Mann, den man geheiratet hat, ist nicht mehr da. Und sie zitiert einen Satz der damals 16-jährigen Tochter, die sich mit der großen Veränderung ihres Vaters kaum abfinden konnte: „Mama, das ist nur noch die Hülle von ihm.“

Wohin mit diesem Schmerz? Die Angehörigen, durch die Krankheit in der Familie ohnehin schwer belastet, machen ihn in der Regel still und heimlich mit sich selbst aus. Der

Kranke hat ja wirklich genug am eigenen Leid zu tragen - ihm kann und darf man nie zuschlagen. Herz schwer machen. Andere können es sowieso nicht verstehen. Das ständige Wegstecken-Müssen aber für viele Mit-Betroffene das Schwerste. „Jrgendwas kommt neben Notleid und Verzweiflung auch so etwas wie Groll hoch, man fragt sich: Und wo bleibe ich?“

Beide Frauen erinnern sich noch, wie erlebend es war, in der Selbsthilfegruppe „Blitzschlag“ zum erstenmal auszusprechen zu können, wie ihnen zumute war - und von den anderen verstanden wurden. „Hier braucht man kein Blatt vor den Mund zu nehmen, weil alle in derselben Lage sind. Bereits dieses Gefühl, nicht allein mit all den Problemen dazustehen, ist Trost und Hilfe.“

Darüber hinaus bietet die Gruppe aber natürlich auch die Möglichkeit zum praktischen Erfahrungsaustausch. Hier ist es durchgemachte Leid dann endlich auch mal von Nutzen. Was man selber herausgefunden hat - sei es ein medizinischer Hinweis oder ein gutes Argument gegenüber der Krankenkasse - kann man an die weitergehende, die am Anfang des schweren Weges stehen.

Von denen, die schon lange mit den Folgen der „Blitzschläge“ leben, lernen sie auch, gelassener mit der Situation umzugehen. Bis hin zur Erkenntnis: „Auch wir haben ein Anrecht auf ein eigenes Leben.“

So früh wie möglich - sollten die Angehörigen von Schlaganfall-Patienten - Männer ebenso wie Frauen - nach Meinung von Marlene Keilback in die Selbsthilfegruppe kommen. „Wir können bei Behördengängen, bei Gesprächen mit der Kasse und bei der Feststellung der Pflegestufe hilfreich sein.“ Später geben sich die Mitglieder dann auch gute Tipps, wie es möglich ist, für



In der Gruppe „Blitzschlag“ haben sie ihr Lachen wiedergefunden: Marlene Keilback und Ursula Tibo, zwei der rund 20 Frauen, deren Männer einen Schlaganfall erlitten. Foto: Jochen Stoss

die Schwerekranken durch eine Tagespflege ein wenig Struktur in den Tag zu bringen - während die Angehörigen in der Gruppe eine Pause zum Aufatmen haben.

Natürlich werden auch alle guten Erfahrungen mit Therapien und Reha-Maßnahmen weitergegeben. „Fortschritte sind immer möglich“, sagt Marlene Keilback. Trotzdem ist es manchmal nötig, die Betreuung aus den eigenen Händen zu geben. „Mein

Mann lebt inzwischen in einer Einrichtung, aber ich besuche ihn jeden zweiten Tag.“

Die Selbsthilfegruppe „Blitzschlag“ für Angehörige von Schlaganfall-Patienten oder Menschen mit ähnlichen Krankheiten trifft sich alle 14 Tage am Mittwoch Abend im DRK-Haus in der Wachmannstraße. Nähere Informationen bei Irmgard Schwich (Telefon 636 61 03), Ursula Tibo (62 58 11) oder Marlene Keilback (38 05 77).

Stadtschau



Eine Wandwanderung zur Insel Neuwerk bietet der Landesbegegnungstourismusverband Bremen am Sonntag, 11. August, an. Auf der zehn Kilometer langen Tour von Cuxhaven aus zu der drei Quadratkilometer großen Insel können die Teilnehmer sich über die Besonderheiten dieses einzigartigen Lebensraumes informieren. Auf Neuwerk selbst ist dann fünf Stunden lang Zeit, sich umzusehen und zu erholen. Ein Schiff bringt die Wanderer anschließend nach Cuxhaven. Weitere Informationen und Anmeldung ab sofort unter 55 201.

Nach fünf Jahren in Namibia ist Harald Schütt von einer Einsatz als Entwicklungshelfer nach Bremen zurückgekehrt. Am Donnerstag, 1. August, hält er im Bürgerhaus Weserterrassen ab 19 Uhr einen Vortrag über seine Erfahrungen. Der Titel: Namibia, Hoffnungsträger oder entwicklungs-politische Enttäuschung?

„Spiel ohne Grenzen“ ist beim Abschlussfest zum Ende des Sommerferienprogramms der St. Petri Domburggemeinde und des Sportvereins Turia Bremen angesagt. Am Dienstag, 30. Juli, ab 19 Uhr, findet es in den Osterdeichwiesen gegenüber dem Gemeindehaus am Osterdeich 87 Dosenwerter, Wasserratten, Jonglieren und vieles mehr. Informationen unter Telefon 430366 oder 61 34 10.

Einen Vortrag zum Thema „Neue Erkenntnis durch die Diätbeobachtung“ hält der Internist und Diabetologe Dr. Lüben am Donnerstag, 1. August, um 16 Uhr in der Evangelischen Heilig-Geist-Gemeinde, August-Beck-Allée 276.

Tagesfahrten und Reisen für Senioren

(H) Für Senioren, die nicht mehr gern allein reisen, bietet das Deutsche Rote Kreuz (DRK), Landesverband Bremen, ein vielfältiges Reiseprogramm an. Alle Mitreisenden werden laut Mitteilung des DRK von zu Hause abgeholt und auch wieder zurückgebracht. Bei Gruppen von zwanzig Personen sind auch mehrtägige Ausflüge möglich. Für den Spätsommer sind folgende Touren geplant: 7. bis 28. August und 28. August bis 18. September nach Bad Pyrmont, 23. September bis 7. Oktober in Ostsee, 24. September bis 15. Oktober nach Bad Lauterberg/Harz, 25. September bis 9. Oktober nach Bad Brückenau/Bayern. Tagesfahrten sind am 21. August zum Schiffsbunker nach Scharenbecke und ab 19. September nach Bad Zwischenahn vorgesehen. Anmeldefristen und Informationen unter Telefon 3403154/5.

Lotto- und Lotzohzahlen

Lotto 8: 10, 26, 39, 41; Zusatzzahl: 22; Superzahl: 9.
Lotto: Elferwette: 1, 1, 1, 0, 0, 1, 0, 0, 1, 0, 1, 1. - Auswahlwette: 6 aus 45 + 5, 6, 8, 27. Zusatzzahl: 10.
„Spiel 77“: 3604826.
„Super 6“: *825445.
GLÜCKSPIRALE 2002, Sonnabend, 27. 7. Wochenziehung
98 = 25 - Euro
086 = 50 - Euro
1230 = 500 - Euro
88 080 = 5000 - Euro
Extraziehung: 50000 bis 100000 Euro
115685 014824 952 108
Prämienziehung: 9899 416 8346 727 8516 448
jeweils 6000 Euro monatlich als „Sortimente“ Alle Angaben ohne Gewähr!

Im Moment interessieren ihn nur die Zwillinge

Für die Fachwelt blieb Landesarchäologe a. D. Karl Heinz Brandt der „Brandt vom Bremer Dom“

Von unserer Redakteurin Erika Thies

Wir trafen uns im Dom-Museum, in dessen Vitruvium viel Kostbares ausgestellt ist, das ab 1973 wieder zu Tage kam - bei den sensationellen Ausgrabungen unter seiner Leitung. Denn Karl Heinz Brandt war damals der Bremer Landesarchäologe. „Der Dom“, sagt der inzwischen 80-jährige rückblickend, „hat meine ganze wissenschaftliche Laufbahn durcheinander gebracht.“ Zuerst sechs Jahre lang die Ausgrabungen, dann die wissenschaftliche Aufarbeitung... „Mehr Spaß gemacht“ haben ihm eigentlich die Ausgrabungen am Rekumer Mühlenberg, der barg die Reste einer Siedlung aus dem zweiten bis fünften Jahrhundert. Häuser, darunter sogar ein 62 Meter langer, Speicher, Brunnen, ein Platz für die Eisenverhüttung und - „das ist ganz selten!“ - sogar ein Tierfriedhof. In Kiel schreibt ein junger Historiker darüber gerade seine Doktorarbeit.

Er selbst hatte 1953 in Kiel gerade über „Steinerne Äxte und Beile der jüngeren Steinzeit und Nordwestdeutschland“ promoviert, als seinen Doktorvater Professor Ernst Sprockhoff eine Nachfolge aus Bremen erreichte: Focke-Museums-Direktor Ernst Grohne musste eine Stelle neu besetzen, Mitarbeiterin Gertraud Harms - zeitweise auch Vizepräsidentin der Bremischen Bürgerschaft - heiratete den US-amerikanischen Konsul in Hongkong. Damals hatten die deutschen Archäologen über viele Gene-

rationen hin immer nur von antiken Ausgrabungen geträumt - in Griechenland, Italien, Ägypten. Nun lag im Untergrund der bombenzerstörten Stadtkerne die eigene frühe Geschichte plötzlich nur wenige Spatenstiche entfernt - solange sich darüber keine neuen Gebäude erhoben. Rund um den Bremer Marktplatz war, bis auf das Rathaus, alles ein Trümmerfeld.

Wie sich jetzt das Bürgerschaftsgebäude befindet, buddelte Brandt 1963 mit seinen

Menschen in Bremen

Helfern ein Grubenhaus des neunten Jahrhunderts aus. Und als sie 1970 im Erdreich neben dem Schüttingen die frühmittelalterlichen Schiffsanleger entdeckten, wurde gemunkelt: „Die wollen an den Tresor von Neelmyer ran.“

Diese „Neelmyer“-Grabung stand schon im Zusammenhang mit der Gründung des Deutschen Schiffahrtsmuseums, und sie war die einzige „Plangrabung“, die Brandt miterlebte. Der Normalfall sind die „Notgrabungen“ nach zufälligen Entdeckungen: „Wenn der Bagger da rein haut, muss man ran.“ Der Bauherr guckt betreten, der Baggerführer möchte weiter machen, und der Archäologe und seine Mitarbeiter reiten als Störenfriede, was noch zu retten ist. Oder halten es doch wenigstens

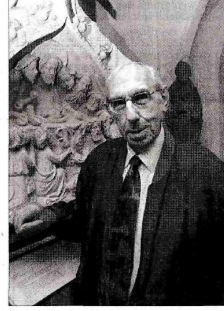
nach fotografisch fest. Karl Heinz Brandt wurde 1922 in Herne geboren. Sein Vater war der Gründer und der erste Direktor des Emscher-Park-Museums.

Er selbst musste von der Schulbank weg Soldat werden und studierte nach der Heimkehr aus russischer Gefangenenschaft Vor- und Frühgeschichte, Geologie und Anthropologie in Münster und in Kiel. Er wurde Leiter der Abteilung Vor- und Frühgeschichte des Focke-Museums (1954) und Bremer Landesarchäologe (1975) mit wichtigen Grabungsaufgaben zum Beispiel auch in Gramske, Mahndorf, Gröhn, der Vahr und Burgdämme.

Für die Fachwelt blieb er „der Brandt vom Bremer Dom“. Aber er ist auch Vorsitzender der Bremner Gesellschaft für Vorgeschichte, übte überregional wichtige Ehrenämter aus und fügte der großen Zahl seiner Publikationen seit 1967 als Rubenständer noch weitere 23 hinzu. Gerne sind zwei Fachschrift-Berichte fertig geworden. Doch: „Im Moment interessieren uns nur die Zwillinge.“ Karl Heinz und Ingrid Brandt wurden vor vier Monaten die Großeltern von Sebastian und Alexander.

Im Weggehen halten wir auf der Treppe des Dom-Museums noch vor dem karolingischen Schwertscheibens-Beschlag an. Er wurde da gefunden, wo früher der Bleiskeller war und erregte unter den Experten so noch mehr Aufsehen als die Bischofsgräber.

Und während wir drinnen hinter dem Portal des Doms noch einen Regenschauer ab-



Karl Heinz Brandt im Dom-Museum. Foto: Stoss

warten, erzählt Karl Heinz Brandt: In dieser Ecke stand damals eine Kartoffelsortiermaschine. Mit deren Hilfe siebte man den Sand aus dem Dom-Untergrund durch und entdeckte dabei viele mittelalterliche Münzen, aber... „Das staubte über den ganzen Marktplatz hin.“ Woraufhin die Polizei es verbot.

Kleind im Grünen mit erstklassiger Küche

Kaffeemühle: Spaghetti arrabbiata sowie Schinkenszilbe mit Bratorkaffeln und Remoulade

Vor nur zwei Jahren wurde in der Wallmühle das Café und Restaurant „Kaffeemühle“ eröffnet. Kurze Zeit später sahen wir dort zu einem ersten Test vorbei und waren ziemlich enttäuscht. So wie jeder Schüler eine Chance bekommt, sein Zeugnis zu verbessern, gilt dies auch für die Gastronomie in „Mahlzeit zusammen“. Dies gleich vorweg: Die „Kaffeemühle“ hat sich erheblich verbessert, ist ist nun nicht nur das Kleind im Grünen, sondern bietet auch noch erstklassige Küche und tadelloses Service.

Doch der Keiße nach. Der Platz in den Wallanlagen ist kaum zu überreifen. Man sitzt mitten in der Großstadt und dennoch wie in der Sommerfrische. Große gelbe Sonnenschirme spenden Schatten, der Blick schweift über die bunten Blumenbeete und die Grünanlage.

Das Gartenmobil ist besperrt, auch in der Mitte können sie geparkt werden, damit man hier drinnen wie gewöhnlich das Gefühl, da kündigt sich jemand uns Gesellschaft und die Gäste.

Frauen die Nudeln mit der scharfen Tomatensauce sowie aus der normalen Karte die Schinkenszilbe mit Remoulade und Bratorkaffeln zu 8,50 Euro. Bis die Teller auf dem Tisch, standen dauerte es gut 20 Minuten.

MAHLZEIT ZUSAMMEN!



MITTAGSTISCH IM TEST
Eine Serie von Heinz Hölzgräbe

Das ist nicht gerade wenn, angesichts des Gebotenen aber akzeptabel.

Mein Kollege bekam einen großen Teller dampfender Spaghetti, die bestausgewartet waren und von einer pikant-scharfen Sauce begleitet wurden. Er hat reichlich Arrabbiata-Erfahrung, ist dieses Gericht gern in Italien, doch es auch zu Hause selbst. Sein Urteil: Genau richtig dosierte Schärfe, das ist die Kunst.

Ähnlich begeistert war ich von meiner Sülze, Drei Scheiben mit sehr viel magerem Fleisch, dazu Bratorkaffeln, die mit dem berühmten Lilienthaler Knipp-By-

nastie mithalten können, ein leckerer Salat mit einem Dressing, das mit Gurkenstückchen erfrischen und die Kartoffelknuspernwurst die nicht zu massive Remoulade, die von der Küche zunächst vergessen worden war, dann aber sofort nachgereicht wurde. Bei so viel Licht und so viel kleiner Fehler nicht ins Gewicht.

Schon für die Wallmühle und schön für die Bremer und ihre Gäste, dass sich die „Kaffeemühle“ so gut gemacht hat. Dieses ruhige Lokal in der Wallanlagen ist der totale Gegensatz zur lärmenden Schlichte.

Kaffeemühle, Am Wall 212, Telefon 14466. Getränkepreise: Bier (0,3 l) 2,25 Euro, Cola (0,3 l) 2,50 Euro, Wasser (0,25 l) 1,85 Euro, offene Weine (0,2 l) ab 3,50 Euro, Tasse Kaffee 1,80 Euro.

© Weitere Folgen dieser Serie finden Sie unter www.tachauth.de und der Rubrik „Szenen“.

Unsere Wertung:

Küche	
Preis/Leistung	
Service	
Ambiente	



Ein wunderbarer Platz für ein gutes Essen: die „Kaffeemühle“ am Wall. Foto: Jochen Stoss